

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 34 (1908)
Heft: 27

Artikel: Gegenwarts-Lyrik
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-441543>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gegenwarts-Lyrik.

○ wären unsere Journalisten
In Teheran um diese Zeit,
Es gäb' kein Tombola-Gelüsten
Und keine Festschmaus-Herrlichkeit.
Denn dorten hängt man heutzutage
Die Redakteure — rick — rack — ruck!
Fuchsteufelswild ist ohne Frage
Der Schah! Beim heil'gen Nepomuck!

Den Regensbergern widerfahren
Ist Heil und Ehr: Herr Wölfling hat
— Wer Herzog war, braucht nicht zu sparen —
Sich eingekauft in dieser Stadt.
Derweil greift seine alte Liebe
Zur Feder, statt zum Löffelstiel,
Auf daß sie Memoiren schreibe
Mit wenig Takt und viel Gefühl.

In Anbetracht der grauen Haare
Paul Lindau Olgas Grimm entrann,
Die Karls-Ruhlosen im Talare
Ergriff ein Rühren mit dem Mann.
's war „Ein Erfolg“ ganz ohne Frage,
Wie Paulchen ihn nicht oft gehabt.
Ein bißchen pendelte die Wage,
Zum Schluß hat alles wohl geklappt.

Die Pestalozziföhne rüsten
Zum Sänger Kreuz- und B-Zug sich;
Geht's auch nicht nach Hispaniens Küsten,
Wiesbaden ist ganz molliglich.
In „Mannem“ harret der „Rosengarten“
Samt grünem Dach (heißt „Laubfrosch“ drum!)
Mit Schweizerjodelkunst-Erwarten,
Belorbeerstoktem Podium.

Die Zürcher Lehrer kemptnern, lingen,
Berliner Schüler legen Hand
An sich, weil voll war zum Zerispringen
Das Herz voll suggerierter „Schand“.
Flachsmänner spucken aller Enden,
Sie schießen üppig stark ins Kraut.
Laß, Pestalozzi, Blitze senden
Auf sie, die so dein Werk — versaut!

Nun rücken Scharweiß an die Gäfte
Aus Nord und Süd im Schweizerland.
Man regaliert sie auf das beste
Und schaut nicht lange aufs Gewand.
Im Grand Hotel und in der Pinte
Sieht man die Langersehten gern,
Bestell'n sie mehr als Milch und — Tinte,
Sagt sich der Dieterich von Bern.



„Geben Sie sich keine Mühe, Herr Kollega, alle guten Witze habe ich schon gemacht.“

„Weiß ja schon, ich mache aber jetzt die Besseren.“